

Interview mit Hans Prayon

Vorsitzender des Aufsichtsrates der ECO CONCEITOS group S.A. (Brasilien)



Sie waren viele Jahre Aufsichtsratsvorsitzender der Companhia Hering, einem der größten Textilunternehmen Lateinamerikas. Jetzt, mit 82 Jahren, leiten Sie den Aufsichtsrat eines jungen Unternehmens der Umweltbranche. Warum engagieren Sie sich bei ECO CONCEITOS? Ich finde es peinlich, dass Santa Catarina im brasilianischen Umweltranking den letzten Platz einnimmt. Das hat vor allem mit den vielen Millionen Schweinen zu tun, die im Westen Santa Catarinas gezüchtet, geschlachtet und dann exportiert werden. In der Nähe der Anlagen kann man es vor Gestank kaum aushalten. Aber schlimmer noch ist, dass die Gülle nicht nur auf den Feldern ausgebracht, sondern unbehan-

delt in Flüsse wie den Rio do Peixe geleitet wird. Auf der anderen Seite gibt es in Santa Catarina Firmen, die nach hohen Umweltstandards arbeiten. Wie das Unternehmen Hering, für das ich Jahrzehnte tätig war. Hering stellt Textilien für das In- und für das Ausland her, darunter auch für die USA und für Deutschland. Und diese Abnehmer haben von uns eine umweltfreundliche Produktion verlangt. Deshalb hat Hering zum Beispiel als erstes Unternehmen in Blumenau eine hochmoderne Kläranlage für die Färbereiabwässer gebaut. Diesem Beispiel sind dann alle großen Textilfabriken der Region gefolgt.

Also krasse Gegensätze in unmittelbarer

Nachbarschaft ...

Genau dieser Gegensatz hat mich geärgert. Auf der einen Seite Umweltschutz auf hohem Niveau und auf der anderen Vernachlässigung einfachster Normen. Das war der Impuls für die Gründung von Eco Conceitos. Uns ist klar, dass zur Lösung der Umweltprobleme Rieseninvestitionen nötig sind. Aber jede lange Reise fängt mit dem ersten Schritt an. Und den haben wir mit der Pilotanlage in Pomerode getan.

Sie haben es eben erwähnt: Am 8. September 2014 nahm in der Kleinstadt Pomerode eine moderne Biogasanlage ihren Betrieb auf, die erste ihrer Art in Brasi-

lien. Für Konzept und Bau zeichnete Ihr Unternehmen wesentlich mitverantwortlich. Woran haben Sie am Tag des offiziellen Starts gedacht?

An diesem Tag ist für mich ein Traum in Erfüllung gegangen. Wir haben begonnen, ein Negativum umzudrehen und ein riesiges Problem des Bundesstaates anzugehen. Umweltprobleme gibt es auch in anderen Bundesstaaten. Es wäre phantastisch, wenn unser Projekt über Santa Catarina hinaus Anstöße geben würde. Das Interesse an der Biogasanlage in Pomerode ist jetzt schon riesig.

Sie haben mehr als 50 Jahre lang die deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen mitgestaltet. 2007 wurde Sie als Deutsch-Brasilianische Persönlichkeit des Jahres geehrt. Wie schätzen Sie die Zusammenarbeit mit den deutschen Partnern von ECO CONCEITOS ein?

Es ist ein großes Glück, dass wir mit deutschen Partnern zusammenarbeiten können. Deutschland ist auf dem Gebiet der Erneuerbaren Energien und bei den Umweltschutztechnologien führend in der Welt. Dort wird Umweltschutz nicht nur als schönes Ziel verstanden, sondern konkret in die Tat umgesetzt. In Santa Catarina und insbesondere in Blumenau haben wir seit langem intensive und gute Erfahrungen mit deutschen Partnern. Es gibt viele enge, persönliche Beziehungen. Natürlich hilft es, dass es bei Kontakten zwischen Deutschen und Brasilianern mit deutschen Wurzeln keine Sprachbarriere gibt.

Sind weitere Projekte in Arbeit?

Jetzt müssen erst einmal die laufenden abgeschlossen werden. So arbeiten wir daran, dass das in Pomerode gewonnene Erdgas ins Netz eingespeist wird. Im kommenden Jahr soll hier auch Strom produziert werden. Die Vermarktung des bei der Biogasproduktion anfallenden organischen Düngers muss organisiert werden. Dieser Dünger ist übrigens von hervorragender Qualität, und außerdem nahezu geruchlos. Natürlich gibt es über die erste Anlage hinaus weitere Projekte. Sie betreffen zum Beispiel die umweltgerechte Abfallentsorgung für ein großes Einzugsgebiet in Santa Catarina.

In Deutschland ist am 1. August das Erneuerbare-Energien-Gesetz 2014 in Kraft getreten. Die Rahmenbedingungen für Biogasanlagen sind dadurch eher schwieriger geworden. Wie sieht das in Brasilien aus? Welche Marktchancen haben hier Umwelt- und Biogastechnologien?

Die Voraussetzungen sind gut: Wir haben natürliche Ressourcen wie Wind, Sonne und Biomasse. Die können wir zur Produktion von Strom, Dünger und Gas nutzen. Ein Programm zur Förderung der Photovoltaik wie in Deutschland, so etwas

schwebt mir auch für Brasilien vor. Darüber hinaus zählt eine nachhaltige und umweltschonende Abfallwirtschaft zu den größten Herausforderungen unseres Landes. Es ist mein Traum, dass Brasilien mit Hilfe der modernen Technologien wieder zurück zur Natur findet.

Wie steht die brasilianische Politik dazu?

Die brasilianischen Umweltgesetze sind durchaus progressiv. Auch die Genehmigungsverfahren sind ähnlich wie in Deutschland. Zugegeben, die Freigaben könnten manchmal etwas schneller erfolgen. Doch die meisten Probleme gibt es in den Kommunen. Hier fehlen Konzepte und Know-how für die Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben. Viele Bürgermeister suchen händeringend nach Lösungen, zum Beispiel für ihre offenen Mülldeponien. Hier setzen wir mit Eco Conceitos an und zeigen am konkreten Beispiel, wie es funktionieren kann. Dabei geht es uns nicht nur um das Aufzeigen technischer Lösungen. In Pomerode und Blumenau sollen künftig auch Fachkräfte für solche Anlagen ausgebildet werden.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage: Sie stecken mit 82 Jahren noch immer mitten im Arbeitsleben. Wann und wie laden Sie Ihre „Akkus“ auf?

Ich lebe gesund und treibe vier Mal in der Woche Sport. Das Wichtigste aber ist, dass ich weiterhin sehr gern arbeite. Ich übe insgesamt sechs Ehrenämter aus. Mein Arbeitstag beginnt bei Hering. Dort habe ich immer noch ein Büro. Nach meinem Ausscheiden als Aufsichtsratsvorsitzender arbeite ich dort als Vorsitzender des Familienrates des Unternehmens. Am Nachmittag bin ich dann im zweitgrößten Hospital Blumenaus. Hier habe ich die Aufgabe des Aufsichtsratsvorsitzenden übernommen. Kann sein, dass es auch einen genetischen Aspekt gibt (lacht), denn meine Mutter ist 103 Jahre alt geworden ...

Herr Prayon, vielen Dank für das Gespräch.
(Wolfgang Wagner / 7. 10. 2014)



Wolfgang Wagner ist Pressesprecher bei Messe Berlin, Mitglied des Wirtschafts- und Wissenschaftszentrums Deutschland-Brasilien (WWZ), und langjähriges Mitglied der Blumenau-Gesellschaft

180 Jahre São Leopoldo von Dieter Kerkhoff



Wegen technischer Probleme und enormem Zeitdruck waren im letzten Heft einige Fehler bzw. Ungenauigkeiten nicht mehr korrigierbar. Dazu gehört die ‚verlorengegangene‘ Überschrift auf Seite 3, Spalte 3, Z.6.

Ankunft der ersten Kolonisten

Im letzten Heft, MH3, schloß dieser Abschnitt mit dem Satz ... „Der Direktor de Lima geleitete sodann die Ankömmlinge in ihre vorläufige Unterkunft, die Feitoria Velha ...“

Da die Einwanderungsgeschichte der ersten Deutschen in Rio Grande do Sul einen Vergleich mit jener der Kolonisten im Tal des Itajaí geradezu herausfordert, hier, nach kurzer Einleitung Kerkhoffs, eine Beschreibung des Siedlers Matthias Franzen:

Kerkhoff: „Die ersten Kolonisten mussten ... länger als ein halbes Jahr in den Gebäuden und Sklavenhütten der Feitoria zubringen. Zwar lieferte die Regierung Lebensmittel, jedoch nur durch Händler, die dann weit mehr auf ihren Gewinn bedacht waren als auf die Versorgung der Einwanderer. Alkoholische Getränke wurden reichlich verkauft und diese, verbunden mit der erzwungenen Beschäftigungslosigkeit, gestalteten das Los der Kolonisten noch schwieriger. Andere Einwanderer wurden bei bereits sesshaften Kolonisten einquartiert, bis sie das ihnen zugewiesene Land beziehen konnten ...“

Matthias Franzen: „In São Leopoldo hielten wir uns nur zwei Tage auf und zogen alsdann nach der Wohnung eines deutschen Kolonisten auf den Kamp, der etwa zwei Stunden von dem uns angewiesenen Land im Urwald wohnte. Während 10 Monaten wohnten wir da. In dieser Zeit lagen ich und meine Tochter Katharina 13 Wochen mit dem Fieber behaftet krank. Am Neujahrstag 1830 zogen wir auf unsere Kolonie, nachdem wir uns ein Haus zum Notbehelf darauf gebaut hatten ...“

Wir wären ganz froh und glücklich, wenn ein großes Übel nicht wäre, nämlich die wilden Menschen, die Indianer; die haben schon 21 deutschen Brüdern das Leben geraubt. Noch den 16. April dieses Jahres (1832) haben die Wilden vier Stunden von mir im Rosental 11 Menschen groß und klein ermordet. Doch nun sind die Deutschen in den hintersten Kolonien wegge-

zogen und haben sich in der Mitte der Pikeade und auch in meiner Gegend, wo ich wohne, nebeneinander angesiedelt, und so haben wir denn keine große Gefahr, und Gott der Herr, unser einziger Helfer, wolle uns in Gnaden vor den Wilden beschützen, doch liegt uns ob, immer so wachsam zu sein als ein Soldat, der vor dem Feinde Schildwach steht.“

José Feliciano Fernandes Pinheiro, der erste Präsident von Rio Grande do Sul, schreibt in seinen „Erinnerungen“: „Die ersten beiden Jahre waren für diese armen Kolonisten schrecklich. Die Unterstützung, die ihnen die Regierung gewährte, damit sie nicht Hungers stürben, wurden ihnen in Lebensmitteln ausgezahlt durch gewissenlose Personen, deren Habsucht sogar das tägliche Brot der Siedler in der in Entstehung begriffenen Kolonie nicht schonte.“

Kerkhoff: „Als Gründer von São Leopoldo wurde er (Pinheiro) zur großen Stütze der ersten Kolonisten. In Anerkennung seiner Verdienste, die er sich mit dieser Gründung erworben hatte und die er, wie er in seinen „Erinnerungen“ schreibt, „als ewiges Vorbild hinterließ“, wurde Fernandes Pinheiro vom Kaiser mit dem Titel Visconde de São Leopoldo ausgezeichnet.“

Fortsetzung folgt

Uwe Rüdiger Faulhaber

prägte den Namen **Förderverein Blumenau e.V.**, später **Blumenau-Gesellschaft e.V.** und hat mit Rat, Tat und Erfahrung entscheidend zur Entwicklung unserer Gesellschaft beigetragen.

Uwe Rüdiger hatte einen prominenten Vorfahren in Blumenau am Itajaí: Pastor H. Faulhaber. Das H stand vermutlich für den Modenamen Hermann, ist jedoch in den herkömmlichen Annalen nicht vermerkt. Am 1. Dezember 1889 trat er sein Amt an – a priori hoch angesehen, denn der Evangelische Ober-Kirchenrat in Berlin hatte den angesehenen Preußen H. Faulhaber nach Blumenau mit damals ca. 25. 000 Einwohnern, entsandt.

Wie einst üblich, bildeten Kirche und Schule in den Kolonien eine Verwaltungsgemeinschaft; deshalb wurde dem Pastor am 19. Januar 1890 das ‚Inspektorat‘ der Neuen Deutschen Schule übertragen. „Seitdem hat die Schule einen stetigen erfreulichen Entwicklungsgang genommen“ heißt es in einem zeitgenössischen Bericht.

Aber wieder einmal kam alles anders ...

Uwe-Rüdiger Faulhaber wurde am 31. 12. 1938 als viertes von fünf Kindern in einem gutbürgerlichem Elternhaus, in Halberstadt geboren.

Nach schwerem Bombenangriff hatte die Familie ihre Bleibe verloren und übersiedelte nach Harsleben, einem Dorf bei Hal-

berstadt. Sie fanden Unterkunft im Pfarrhaus und bewohnten dort zwei Zimmer. Anfang der Fünfzigerjahre wurde ihnen Wernigerode zur neuen Heimat. Die Schulzeit in Halberstadt hatte Uwe-Rüdiger 1956 mit dem Abitur am heutigen Martineum abgeschlossen. Seine musische Erziehung und gute Singstimme, Tenor, Bariton, ließen den Wunsch entstehen, Gesang und Klavier in Leipzig zu studieren. Als er jedoch erfuhr, dass sein Vater in Absprache mit einem früheren Studienkollegen bewirkt hatte, dass Uwe-Rüdiger keine Aufnahmeprüfung abzulegen brauchte, erstarb dieser Wunsch.



*570 liebe Kollegen
kamen heut her – der Bildung wegen.
Der Alte da oben bemüht sich dozierend,
das Fußvolk hier unten sitzt schweigend und frierend.
Er zitiert Erich Honecker, Axen und Hager*,
doch die Resonanz im Plenum ist mager;
denn all das, was kommt zur Bewußtseinsverbreitung,
stand vorige Woche schon mal in der Zeitung.*

*Lass den dort nur reden und Lenin beschwören,
es kommt die Zeit, da man auf uns wird hören.
Dann aber Freunde, Ihr werdet Euch putzen,
dann werden wir die Zeit hier für's Arbeiten nutzen!*

*Honecker, Axen und Hager = Mitglieder des Politbüros des ZK der SED

berstadt. Sie fanden Unterkunft im Pfarrhaus und bewohnten dort zwei Zimmer. Anfang der Fünfzigerjahre wurde ihnen Wernigerode zur neuen Heimat.

Die Schulzeit in Halberstadt hatte Uwe-Rüdiger 1956 mit dem Abitur am heutigen Martineum abgeschlossen. Seine musische Erziehung und gute Singstimme, Tenor, Bariton, ließen den Wunsch entstehen, Gesang und Klavier in Leipzig zu studieren. Als er jedoch erfuhr, dass sein Vater in Absprache mit einem früheren Studienkollegen bewirkt hatte, dass Uwe-Rüdiger keine Aufnahmeprüfung abzulegen brauchte, erstarb dieser Wunsch.

In Halle wollte er nun Jura studieren, aber aufgrund des akademischen Elternhauses wurde daraus im Arbeiter- und Bauernstaat erst einmal nichts. Irgendwann hatte er die Warterei satt, bewarb sich, ebenfalls in Halle, für Betriebswirtschaftslehre (BWL) und wurde angenommen.

Sein Gerechtigkeitsgefühl und sein Sinn für Traditionen bewogen ihn, gegen eine Erntekampagne von Studenten am 31.10. 1960 in Halle aufzubegehren.

Endergebnis: Exmatrikulation, da ihm Nähe und Verständnis für die Arbeiterklasse fehle. Er ging in die Produktion zu BUNA nach Schkopau und wurde Chemielaborant. Nebenbei suchte er eine ‚Abendbeschäftigung‘ und fand sie im Zirkel der Schmalfilmer. In Verbindung mit der Filmarbeit bot sich die Möglichkeit einer Weiterbildung, die zum Fernstudium bei der DEFA in Babelsberg führte.

1964 wurde er Mitarbeiter bei der Vorbereitung von Ausstellungen, pflegte Publikumskontakte u. a. im Klubhaus BUNA.

Diese Tätigkeit bereitete ihm viel Freude. Dabei lernte er Helene Weigel und das Berliner Ensemble (BE), Walter Felsenstein und die Komische Oper Berlin kennen. Und! Diese Ensembles kamen auch nach BUNA! 1968, nach Abschluss des Studiums der Kulturwissenschaften, begann er unverdrossen das Studium der Geschichte an der

Humboldt-Universität Berlin.

Es folgte eine kurze Zeit in Halle und Leipzig, dann eine neue Aufgabe in Wernigerode. Doch auch dort musste Uwe-Rüdiger feststellen, dass er die Sprache der Arbeiterklasse noch immer nicht beherrschte. Deshalb wechselte er 1978 zum Schloß Wernigerode, wo er als Mitarbeiter für Öffentlichkeitsarbeit tätig war.

Aber wieder einmal kam alles anders. Der Direktor des Museums starb ganz plötzlich und unerwartet, ein neuer kam und die beiden „spuckten sich täglich in die Bärte“. Von Fachwissen war bei dem Neuen keine Spur, aber die Parteikarriere stimmte. Doch, trotz eigener Parteizugehörigkeit, war es Uwe-Rüdiger stets wichtig, alle Vorgänge aufmerksam und kritisch zu beobachten. Er nahm kein Blatt vor den Mund, stritt aufrecht für seine saubere Überzeugung. 1984 erhielt er ein Angebot von der Post, in Blankenburg ein Ferienobjekt zu übernehmen und zu leiten. Uwe-Rüdiger überlegte nicht lange und nahm an.

1989 im Jahr der Wende gehörte er in Blankenburg zu den Mitbegründern des Neuen Forums.

Uwe-Rüdiger war stets den Liberalen zugewandt und unterstützte sie nach Kräften. 1990 wurde er Mitglied der Liberaldemokratischen Partei Deutschlands, LDPD.

„Sein‘ Ferienobjekt hat die Zeit bis 1994 überstanden, aber nach Rückübertragung an den Alteigentümer war es vorbei. Im Alter von 56 Jahren eine neue Arbeit zu finden, war nicht möglich; entweder war er überqualifiziert oder man suchte einen jüngeren. Hier und da gab es eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Im Juli 1999 ist er in Rente gegangen.

Am 7. September 2000 starb Uwe-Rüdiger Faulhaber in Wernigerode an einer Krebserkrankung. Seit 1963 verheiratet, hinterließ er drei erwachsene Kinder.

von Christiane Faulhaber

Willy Schuch

wahrer Freund und Mitglied unserer Gesellschaft, hat am 21. September mit 93 Jahren die Augen für immer geschlossen. Bis in sein hohes Alter verfolgte er mit wachem Geist und großem Interesse alles, was mit der Geschichte der Stadt Blumenau und mit Familienforschung in Verbindung steht. Er pflegte regen Gedankenaustausch, hatte, in fortgeschrittenem Alter, eine Reise nach Hasselfelde unternommen. Willy Schuchs Vorfahren trugen ebenfalls den Namen Blumenau.

Die Foto-Drogerie Eduard Blumenau in Augustusburg/Erzgebirge führte er mit nie nachlassender Zuversicht durch alle Unbilden alter und neuer Zeit. Nach der Wieder-

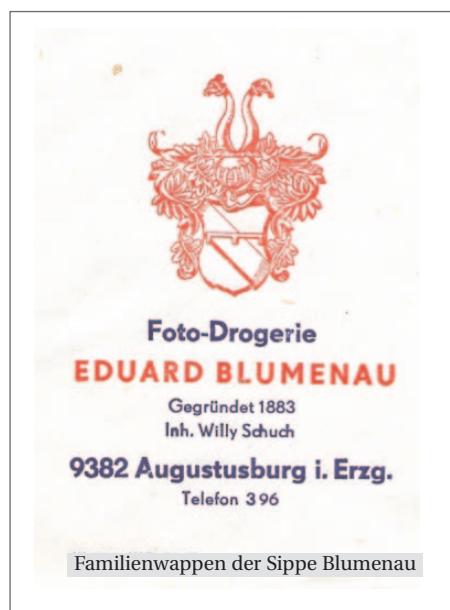


vereinigung hatten sich nahe der Drogerie große Handelsketten niedergelassen – selbstverständlich auch mit Drogerieartikeln. Immer weniger Kunden kamen zur Drogerie Eduard Blumenau, die Einnahmen wurden immer geringer. Verzagt aber hat er nie. Ein 'Ritter der alten Schule' war er, geprägt von edler Menschlichkeit und köstlichem Humor. Deshalb können auch wir den Gedenkworten seiner Tochter Renate voll zustimmen:

Wer so geschafft, wie du im Leben,

*Wer so erfüllte seine Pflicht,
wer stets sein Bestes hat gegeben,
den vergisst man auch im Tode nicht.*

Jutta Blumenau-Niesel



Unsere Ausstellung im Landtag Mainz

– 19.11. bis 12.12.2014

Alles wunderbar. Die Tafeln machten sich gut, obwohl sie im Foyer ziemlich dicht nebeneinander standen, so dass die ca. 80 Besucher stellenweise ins Gedränge kamen. Das tat dem Interesse keinen Abbruch. Unter den Gästen selbstverständlich auch

und eine auffallend schöne Frau, ganz ohne Allüren und besonders aufgeschlossen: Julia Klöckner, Vorsitzende der CDU-Fraktion im Mainzer Landtag. Bevor es zum Empfang kam, mußten die Gäste im stuhllosen Foyer lange ausharren, denn – die Vizepräsidentin des Landtags, Hannelore Klamm, SPD, begrüßte uns, berichtete dann sachkundig und ausführlich über Geschichte und Auswanderungsgründe speziell der Hunsrück-Deutschen und deren Bedeutung im Gesamtkontext. Das dauerte fast 20 Minuten, und ich wurde nervös, weil ich meinen Vortrag, der offiziell nur zehn Minuten dauern sollte, auf das Doppelte vorgehen hatte. Es hat geklappt, und der lang andauernde Beifall war Beweis genug – und – die vielen Fragen, guten Gespräche und zahllosen Fotos beim Empfang.

für das Instituto Histórico, arbeitet mit der Fundação Cultural ebenso zusammen wie mit anderen Gesellschaften, deren Aufgabe Pflege und Erhalt des deutsch-brasilianischen Kulturerbes ist. Wieland Lickfeld, 52 Jahre, ist ein Hoffnungsträger für unsere deutsch-brasilianische Geschichte und Gegenwart.

Über ihn und seine Arbeit im nächsten Heft mehr! JBN



J. Blumenau-Niesel im Gespräch mit dem Vizepräsidenten des Landtags, Dr. Bernhard Braun (Grüne), der Vizepräsidentin, Hannelore Klamm (SPD) und dem Parlamentarischen Geschäftsführer der CDU-Fraktion, Hans-Josef Bracht ; (Foto: Klaus Benz)

Mitglieder unserer Gesellschaft. Wir lernen Verwandte von Einwanderern aus dem Jahr 1852 kennen, mit denen ich seit langem korrespondiere. Aus Braunschweig waren Gäste gekommen, die über Geschichte und Gegenwart des Martino-Katarineums bestens informiert waren, und andere, die über das ehemalige Familiengrab Blumenau auf dem Braunschweiger Hauptfriedhof berichteten.

Zu diesem Kreis gesellten sich der parlamentarische Geschäftsführer der CDU-Fraktion Hans-Josef Bracht, ein Hunsrücker, der Vizepräsident des Landtags, Dr. Bernhard Braun, Bündnis 90/Die Grünen

Wieland Lickfeld aus Blumenau war an diesem Abend in Mainz auch dabei. Er reiste in eigener Initiative auf den Spuren seiner Vorfahren nach Pommern, besuchte und befragte uns in Berlin und konnte sich bei der Staatsbibliothek eine Kopie von Hermann Blumenaus Schrift *Deutsche Auswanderung und Kolonisation* (1846) beschaffen. Wieland spricht perfekt Deutsch und hat sich alles Wissen mit persönlichem Engagement erworben. Über die besonders freundliche Zuwendung und Führung von Inge Schilling in Hasselfelde war er sehr glücklich.

„Unser“ Blumenauer ist ehrenamtlich tätig

IMPRESSUM

Mitteilungen der Blumenau-Gesellschaft e.V.
Comunicações da Sociedade Cultural Blumenau – Alemanha; ISSN 1619-8085

Vorsitzende: Jutta Blumenau-Niesel; Berlin

Herausgeber: Blumenau-Gesellschaft e.V. Gemeinnütziger Verein
c/o Touristeninformation, Breite Straße 17, 38899 Hasselfelde/Harz
Tel. 03 94 59 / 7 13 69 o. 7 60 59;
E-Mail: hasselfelde.harz@t-online.de

Bankverbindung: Harzsparkasse Wernigerode, Kto. 380 314 096, BLZ 810 520 00

Redaktion: J. Blumenau-Niesel (Vi.S.d.P.), Dr. H. J. Niesel

Satz & Layout: Peter Könnecke

Publikation: 22. Jg., Heft 4-2014

Mitgliedsbeiträge:

Mitglieder	25,00 €/Jahr
Unternehmen/Einrichtungen	65,00 €/Jahr
Studenten	15,00 €/Jahr

Im Mitgliedsbeitrag ist die kostenlose Lieferung der *Mitteilungen* eingeschlossen. Für zusätzliche Lieferungen der *Mitteilungen* wird ein Betrag von 3,00 € erhoben.

Hinweise: Alle redaktionellen Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck und Veröffentlichung – auch auszugsweise – nur mit Urheberrechtsnachweis und einem Belegexemplar an die Blumenau-Gesellschaft. Mit vollem Namen gekennzeichnete Artikel liegen in der Verantwortung des Verfassers.